

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint wöchentlich
mit Ausnahme der
Sonntage und Festtage.
Preis vierteljährlich
hier mit Tragelohn
1.20 M., im Bezugs-
und 10 Km.-Bericht
1.25 M., im übrigen
Württemberg 1.35 M.,
Monats-Abonnements
nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

86. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Einziges-Geblüh
für die einseit. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einrückung 10 M.,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Wanderflüchlein,
Illustr. Sonntagsblatt
und
Schwäb. Landwirt.

Nr 211

Montag, den 9. September

1912

Tages-Neuigkeiten. Aus Stadt und Amt.

Nagold, 9. September 1912.

* Der Lieberkranz sang gestern in Pforzheim anlässlich des 50jährigen Gründungs-Jubiläums des dortigen Männergesangsvereins „Erinnerung“ beim Nachmittagskonzert im Saalbau vor ca 2000 Personen. Zum Vortrag wurde gebracht das Lied „Frühlingszauber“ Komp. Max Mayer-Obersleben unter der Direktion von Herrn Möbelfabrikant Schnepf. Der Verein erntete großen Beifall.

Beihingen, 9. Sept. Wie uns die Angehörigen der getöteten Frau Proß mitteilen, habe sich bei der Sektion deren Leiche gefunden, daß die Frau an jenem Abend keinen Tropfen alkoholhaltige Getränke zu sich genommen haben konnte. Wir bedauern deshalb die Fassung unserer ersten Meldung, die uns von sonst zuverlässiger Seite zugegangen war, und berichtigen dieselbe hiermit. Die Angehörigen bemerkten ausdrücklich, daß die bedauernswerte Frau von dem toten Täter zu Grunde gerichtet worden und schließlich durch schwere Mißhandlung getötet worden sei. Durch den Tod der Frau ist auch noch das heimliche Leben eines Kindes vernichtet worden. Die ganze Gemeinde betrauert den Hingang der Frau.

Aus den Nachbarbezirken.

r Deschelbronn bei Herrenberg, 7. Sept. (Rücklichtsloser Kadler.) Auf dem Heimwege wurde gestern der Amtsdiener Hirnleisen von einem auswärtigen Kadler, der kein Licht mit sich führte, überfahren, wobei Hirnleisen innere Verletzungen erlitt, sodaß der Arzt noch in der Nacht herbeigerufen werden mußte. Der Täter fuhr unbekümmert um den Verletzten davon, verlor aber seine Mühe, sodaß er zu ermitteln sein wird.

Landesnachrichten.

r Stuttgart, 7. Sept. Im Amtsblatt des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens vom 30. August werden die neuen Lehrpläne für den Unterricht an den höheren Knabenschulen mit Ausnahme der Religion, des Turnens und der Kurzschrift, für welche später neue Lehrpläne ausgegeben werden sollen, veröffentlicht. Sie treten für die Schulen mit Herbstbeginn mit Anfang des Winterhalbjahrs 1912/13, für Schulen mit Frühjahrsbeginn mit Anfang des Sommerhalbjahrs 1913 in Kraft. Für die Schulen ohne Oberklassen werden noch besondere Musterstundenpläne und Anweisungen betreffend die Stoffverteilung auf Beginn des Sommerhalbjahrs 1913 ausgegeben werden. Außerdem ist die Ausgabe eines Sonderdrucks des Gesamtlehrplans für die höheren Knabenschulen, sowie neuer Lehrpläne für die höheren Mädchenschulen in Aussicht genommen.
p Stuttgart, 5. Sept. (Württ. Staatsschulbuch.) Vor einem Jahr hat Württemberg die Buchschuld

eingeführt und schon haben 1039 Staatsgläubiger mehr als 24 1/2 Millionen im Staatsschulbuch eintragen lassen. Das 4 1/2 ige Staatsschulbuch enthält nunmehr 552 Gläubiger mit 6,9, das 3 1/2 ige 454 mit 17,55 und das 3 1/2 ige 33 mit 0,3 Millionen, darunter 630 natürliche Personen mit 6,3 Millionen, 183 juristische Personen, Handelsfirmen und eingetragene Genossenschaften mit 6,2 Millionen und 226 Vermögensverwaltungen mit 12,25 Millionen. Bei der 4 1/2 igen Buchschuld sind 985 000 M. bar einbezahlt worden. Die Zinszahlung erfordert für das Jahr 900 000 M., wovon auf Wunsch der Gläubiger 47 000 M. durch Barzahlung bei der Staatsschuldenkasse, 303 000 M. durch Vermittlung der Reichsbank, 366 000 M. durch Vermittlung der Württ. Notenbank und 184 000 M. durch Vermittlung der Post zur Auszahlung gelangen. Diese Zahlen, sowie der weitere Umstand, daß auf schon bestehende Konten insgesamt mehr als 1,2 Millionen zuzuschreiben waren, beweisen, so bemerkt der Staatsanzeiger, wie rasch die Buchschuld sich in Württemberg eingebürgert hat und wie sehr die besonderen Vorteile dieser sichersten Kapitalanlage gemehrt werden.

p Stuttgart, 7. Sept. Auf den Stationen mit bedeutenderem Weinmostverkauf werden während des kommenden Herbstes innerhalb eines kurzen Zeitraumes Weinsässer in größerer Zahl leer ankommen und gefüllt wieder abgehen. Da sich die Fässer ihrer Größe und Form nach häufig nur wenig von einander unterscheiden, ist ihre deutliche, auch dem Regen standhaltende Bezeichnung ungedingt nötig. Zur Vermeidung von Verwechslungen und Verschleppungen sind die Güterstellen angewiesen, nur solche Fässer anzunehmen, die an einer der beiden Bodenstellen mit weißer Lackfarbe deutlich gekennzeichnet sind; es liegt jedoch im eigenen Interesse der Versender, die Fässer möglichst an beiden Bodenstellen und mit dem vollständigen Namen zu bezeichnen. Ganz unerlässlich ist die deutliche und haltbare Bezeichnung der Bestimmungsstation, die zweidmähligerweise gleichfalls an beiden Bodenstellen angebracht sein sollte.

r Stuttgart, 7. Sept. (Vom Volksfest.) Die Vorbereitungen auf dem Cannstatter Wasen zur Abhaltung des Volksfestes gehen schon lebhaft vor sich. An der Aufstellung der Buden wird eifrig gearbeitet. Ebenso wird mit dem Erstellen der Tribünen und der Einzäunung zur Abhaltung der landwirtschaftlichen Ausstellung begonnen.

Stuttgart, 7. Sept. Durch den Genuß von Pilzen erkrankte gestern plötzlich eine 28 Jahre alte Kaufmannsweibchen von der Vogelhangstraße. Sie wurde abends noch dem Katharinenhospital übergeführt, woselbst sie heute früh verstorben ist. Leichtere Vergiftungserscheinungen zeigten sich auch bei einem Bruder der Verstorbenen, der ebenfalls Pilze genoss.

r Stuttgart, 7. Sept. (Selbstmord und Selbstmordversuch.) Im ersten Stock des Hauses Reinsburgstraße 82 haben sich heute mittag die Privatierin Agnes und Julie Rower mit Leuchtgas vergiftet. Bei der Auffindung war

die eine der beiden Unglücklichen schon tot. Die andere konnte durch die angelegten Wiederbelebungsversuche wieder zum Bewußtsein gebracht werden, doch gibt ihr Befinden zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß. Ueber die Gründe zur Tat ist noch nichts bekannt.

r Schramberg, 7. Sept. (Unglücksfälle.) Am Dienstag stürzte der 40 Jahre alte verheiratete Zimmermann Josef Fix von Sulgen von einem Neubau und erlitt schwere innere Verletzungen. — Am gleichen Tage slog in einer hiesigen Uhrenfabrik dem 17jährigen Mechanikerlehrling Frig Kopp ein glühendes Eisenstück in das linke Auge, der Verunglückte wurde sofort in die Klinik nach Tübingen verbracht, doch wird nach dem Urteil der Ärzte das Auge verloren sein.

r Beßigheim, 5. Sept. (Spurlos verschwunden.) Alle Nachforschungen nach dem 17 Jahre alten Hausburschen R. Schalle von Neckarwehheim sind bis jetzt ergebnislos geblieben. Schalle diente bekanntlich in einem Gasthof in Stuttgart, aus dem er plötzlich verschwand. Nun wurden durch das auswärtige Amt Verhebungen eingeleitet, um festzustellen, ob der Vermißte in die Fremdenlegion gesteckt wurde.

p Friedrichshafen, 6. Sept. Das auf der hiesigen Zeppelin-Luftschiffwerft im Bau begriffene Marine-Luftschiff wird das leistungsfähigste Luftschiff der Welt werden. Der von dem Luftschiff aufzunehmende Benzinvorrat wird derart groß sein, daß es ermöglicht, das Luftschiff zwei- bis dreitägige ununterbrochene Fahrten über See ohne Zwischenlandungen ausführen zu lassen. Es wird auch genügend Besatzung an Bord genommen werden können, um die für solche Dauerfahrten unbedingt notwendige Ausbildung der Mannschaften in der Führung und Bedienung des Luftschiffs wird die der seitherigen Zeppelin-Luftschiffe gleichfalls überbieten. Es dürfte voraussichtlich eine Stundengeschwindigkeit von 90 Kilometer haben, sodaß das Luftschiff beispielsweise auf einer zweitägigen Dauerfahrt in der Lage wäre, eine Strecke von über 4000 Kilometer ohne Zwischenlandung zurückzulegen. Für die Marine wird dieses Luftschiff eine glänzende Waffe darstellen.

p Friedrichshafen, 7. Sept. Die Klage, die die Deutsche Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M., wegen der am 28. Juni in Düsseldorf durch Feuer zerstörten „Schwaben“ gegen die englischen Versicherungsgesellschaften auf Zahlung der Versicherungssumme anstrengen wird, wird erst nach dem 1. Oktober eingereicht werden. Der Prozeß wird nicht auf deutschem Boden ausgetragen. Das zuständige Gericht befindet sich in London. Da gegenwärtig in England noch Gerichtserien sind, hat die Einreichung der Klage vor dem 1. Oktober keinen Wert. Es finden in einigen Tagen zwischen den englischen und deutschen Anwälten Besprechungen statt. Es gilt als ziemlich sicher, daß die englischen Gesellschaften es auf einen Prozeß ankommen lassen. Die Delog wird in der Klage etwa 370 000 Mark fordern.

Römische Villen in Deutschland.

Von Prof. Dr. H. Dragendorff.

Sehr viel besser als die römischen Stadthäuser unserer Provinzen kennen wir die Gutshöfe oder Meierhöfe, die Villae rusticae, wie wir zu sagen pflegen, die Einzelhöfe der Großbauern. Wie haben sie im Dekumatenland so gut wie am Rhein und im Gebiet der Treverer und Mediomatrici in sehr großer Zahl, so daß wir trotz aller Verschiedenheiten, die sie entsprechend den so verschiedenen persönlichen Bedürfnissen, denen sie sich anpassen müssen, aufweisen, doch schon einen Normaltypus dieser Villae rusticae konstruieren können. Entstanden ist dieser Typus wohl sicher nicht in unseren Gegenden und er hat es nicht mit germanischen oder gallischen Gehöften zu tun. Er hat sich aber unseren nordischen Verhältnissen in Einzelheiten angepaßt. Dahn wird es zu zählen sein, wenn die Wohnräume teilweise unterkellert erscheinen und diese Keller allem Anschein nach als Wohnräume in der kalten Jahreszeit mitbenutzt worden sind. Ein weiterer Luxus spricht sich darin aus, daß einzelne Räume mit Heizung, Boden und Wandheizung versehen sind, ein Komfort, den auf Wohnräume in Privathäusern im weiteren Umfange zu übertragen, wohl auch erst das nordische Klima veranlaßt hat. Auch in den Kellern sind einzelne Gemächer angelegt worden. Unter dem Boden solcher Zimmer, der durch kleine Pfeiler, die sog. Hypokaustens Pfeiler, hochgelegt wurde, zog die heiße Luft der Heizung hindurch, um dann in inneren Röhren an der Wand in die Höhe zu steigen und so eine sehr rationelle Durchwärmung der Räume zu bewirken.

Hand in Hand mit der Heizung und als eine notwendige Ergänzung dazu geht die weitgehende Verwendung der Glasfenster. Licht einzulassen und zugleich die Kälte auszulassen war ein Problem, das wieder der Norden stellte. Auch von den Glasfenstern haben sich sehr häufig Reste in den Häusern gefunden. Besonders lehrreiche Stücke sind im Legionenlager von Blindoussa gefunden, wo durch besonders günstige Verhältnisse sich auch noch Reste der Holzrahmen erhalten haben, in die die Scheiben, wie bei unseren Schiefertafeln, eingepflanzt waren. In der Eifel bei Trier ist auch eine römische Glasschütte gefunden, in der solche Fensterscheiben gegossen wurden. Die Reste der Tiegel und Scheiben befinden sich im Provinzialmuseum in Trier.

Endlich sind zahlreiche Villae rusticae auch mit Badeeinrichtung versehen, vielfach, wie man noch erkennen kann, erst nachträglich in einem An- oder Einbau, wieder ein Zeichen für den steigenden Komfort, mit dem man sich auch im Grenzlande umgab.

Neben diesen schlichten Gutshöfen stehen die Luxusvillen der Reichen, Bauten, deren Ruinen noch heute ein bereites Zeugnis ablegen für das Wohlleben der Provinz unter römischer Herrschaft, für den Reichtum ihrer Bewohner, für die Sicherheit der Verhältnisse. Fernab hielt die waffenstarende germanische Grenze Krieg und Unruhe gebannt. Davon merkte man über dem Rhein selten etwas. Ebenso bezeichnend wie die Lager und Wachtürme und die kleinen Gutshöfe für das Gebiet rechts des Rheins, sind die Luxusvillen für das linksrheinische Land, namentlich das Treverer- und Galliergebiet. Wie heute im Rhein sich die dichtgereihten Landhäuser spiegeln, so damals in

der Mosel, an deren Ufern und Berghalden bis hoch in die Eifel hinauf sie sich hingogen. Als Aufonius, der Redner aus Bordeaux, vom Rhein, von Mainz über den Hochwald nach Trier zieht und bei Neumagen, wo die Heerstraße die Mosel erreicht, sich ihm das Moseltal auftut, strahlend, mit seinem klaren Fluß, seinen rebenumgränzten Höhen, den schimmernden Villen — da geht ihm das Herz auf. Hier fühlt sich der Südländer wieder zu Hause, und das Bild mahnt ihn an seine Heimat.

Daß Aufonius nicht übertriebt, zeigen noch heute die Reste dieser Prachtbauten, die an der Mosel und ihren Zuflüssen, an der Nahe, aber auch in der heute unwirtlichen und dem Verkehr abgewandten Eifel sich finden. Groß ist die Zahl der Villen, die namentlich im Trevererlande und in Lothringen bereits gefunden und erforscht sind. Weiträumige und weitverzweigte Anlagen sind diese Villae urbanae, wie wir sie zum Unterschied von den Villae rusticae zu nennen pflegen. War schon bei diesen der italische Ursprung wahrscheinlich, bei den Villae urbanae ist er gewiß. Wer die römische Campagna, wer Tusculum, Tivoli, Anzio, Sorrent und wie die Orte alle heißen, kennt, kennt auch die Reste der Prachtbauten, die reiche Großstädter sich an den schönstgelegenen Plätzen errichteten. Aus dem Getriebe der Städte flüchtet man hinaus in die Stille des Landlebens, in die Natur, um beglücklich auszurufen von dem irdischen Hasten und Treiben. Kunst und Natur verbinden sich in diesen Landschaften. Es sind uns manche Schilderungen solcher Villen in der Literatur erhalten geblieben, und wenn natürlich bei diesen ganz persönlichem Luxusbedürfnis entspringenden Bauten die Möglichkeiten des Verlierens schier unendlich scheinen, so findet man doch

Die württemb. Landtagswahlen.

Tübingen, 6. Sept. Die bürgerlichen Kollegien in Gönningen haben beschlossen, den Kandidaten der Fortschrittspartei für Tübingen Amt, Schultheiß Felger aufzufordern, auf seine Kandidatur zu verzichten, da durch seine Mandatsausübung die Rathausgeschäfte Not litten. Sollte Felger zu dem Verzicht nicht bereit sein, wären die Kollegien genötigt, andere Schritte zu tun.

Die Fleishteuerung.

Stuttgart, 6. Sept. Der Fleisch- und Wurstbottich ist nun auch für Stuttgart zur Lausache geworden. Eine Versammlung der Stuttgarter Fleischerinnung, die die Fleischarte nochmals eingehend beraten hatte, kam dabei einstimmig zu dem Ergebnis, daß die Herabsetzung der Fleischpreise bei den heutigen enorm hohen Viehpreisen eine Unmöglichkeit sei und daß im Interesse der Existenz des Metzgergewerbes, solange in den Einkaufspreisen eine Abwärtsbewegung nicht eintrete, an den heutigen, von der städtischen Fleischpreiskommission im Verhältnis zu den hohen Viehpreisen geregelten Fleischpreisen festgehalten werden müsse. Außerdem aber sei darauf hinzuweisen, daß schon durch den Verkauf von 2. Qualität billigeres Fleisch im Gegensatz zu den Preisen 1. Qualität namentlich bei Schweinefleisch zu haben sei und daß weiterhin gewisse Teilstücke von Ochsen und Rindern bisher schon zu wesentlich billigeren Preisen verkauft wurden. An den bestehenden Verhältnissen trage das Metzgergewerbe keine Schuld, es habe vielmehr am allermeisten unter ihnen zu leiden; eine gestern abend im Gewerkschaftshaus gehaltene gemeinsame Versammlung des sozialdemokratischen städtischen Komitees, des Gewerkschaftskartells und der sozialdemokratischen Rathausfraktion beschloß den völligen Fleisch- und Wurstbottich und forderte die arbeitende Bevölkerung zur strikten Durchführung desselben auf; sie beauftragte ferner die beteiligten Körperschaften, sofort alle geeigneten Schritte zu tun, um durch würdige Demonstrationen die Reichsregierung zur Aenderung der mißlichen Teuerungsvverhältnissen zu zwingen. Der Bortich tritt sofort in Kraft und soll mit aller Schärfe durchgeführt werden.

Fleisch- und Wurstbottich.

Ueber die Wirkung des Fleisch- und Wurstbottichs in Groß-Stuttgart schreibt die Schwäb. Tagwacht: Es gab gestern in vielen Metzgerläden sehr bestürzte Gesichter, als die Lausache des Bortichs um die Mittagsstunde bekannt wurde und dessen Wirkung sofort in die Erscheinung trat. Abends war namentlich in den äußeren Stadtvierteln die Wirkung des Bortichs eine offensichtlich. In Läden, die sonst zwischen 6 und 8 Uhr mit Kunden nicht leer werden, sah man eine oder zwei Personen aus dem Bürgerstande, die sich mit dem Ladenpersonal eifrig über die ausbleibenden Kunden unterhielten. So mancher Metzger, der am Mittwoch getreu den Innungsparolen folgte, kratzte sich verlegen hinter den Ohren, als für seine aufgestapelten Wurstwaren keine Käufer kamen. Die Metzger wollten's so. Einer der Herren in der Olgastraße meinte schon vor vierzehn Tagen zu einer Frau auf deren Klage über das teure Fleisch in dem bekannten Metzgerjargon: „Wem das Fleisch zu teuer ist, der soll Räs freßen und wer die Wurst nicht bezahlen kann, soll Brot freßen“. Diesen guten Rat werden die Konsumenten jetzt befolgen. Ob sämtliche Kollegen des Metzgermeisters aus der Olgastraße damit einverstanden sind, darf man flüchtig bezweifeln. Der Fleisch- und Wurstbottich muß rücksichtslos und mit aller Schärfe durchgeführt werden. Keiner werde zum Bortichbrecher. Hoch die Disziplin! — In einer Kritik der bereits gemeldeten Antwort der Metzger wird die Frage aufgeworfen, wie es möglich sei, daß Stuttgarter Metzgermeister an die Garnisonsverwaltung das Pfund Ochsenfleisch, das im Laden 1 A kostet für 73 Pfennig zu liefern in der Lage sind? Wird da nur altes Kuhfleisch statt des vorgeschriebenen

auch hier, wenn man von allem Persönlichen absieht und allem durch den einzelnen Fall Gebotenen, gewisse gemeinsame Züge festgehalten. Immer wieder finden wir die in parkartigen Anlagen verteilten einzelnen Gebäude, die durch Hallen, durch Säulengänge miteinander verbunden sind, immer wieder die Gartenanlagen vor den Bauten, darin Wasserläufe, Bassins, Statuen, Pavillons und ähnlichen Schmuck. Solche Villen sind uns durch die Ausgrabungen von Wittlich im Tale der Lieser sowie in der Trierer Gegend bekannt.

Daß reiche Badeanlagen diese Villen schmückten, braucht kaum hervorgehoben zu werden. Aber hingewiesen sei noch auf die prächtigen kunstvollen Mosaikböden, die gerade in den gallischen Provinzen so häufig sind und deren schönste aus den Villen stammen. Wie Teppiche in feinabgetönten Farben überziehen sie die Böden der Säle; in die reichverzierten Ornamentbänder sind Bilder hineingeschnitten, Szenen der Arena, wie bei dem berühmten Boden der Villa von Rennis, mythologische Szenen, auch Szenen aus dem Alltagsleben, Porträts berühmter Männer, Figuren usw.

Es ist ein glänzendes Bild, das die Trümmer dieser Bauten uns von der Zeit geben, in der der Römer hier gebot, und kaum etwas anderes kann dem Laien eine so greifbare Vorstellung geben von dem Glanze friedlicher Entwicklung des Landes in dieser Zeit, von dem Grade, bis zu dem klassische Kulturbedürfnisse bei uns heimisch geworden. Alles das, was uns heute wie Prachtvollst ist zugrunde gegangen, als die Germanenhorden ins Land einbrachen, die selbst mit den Bauten, die sie vorfanden, nichts anzufangen wußten und sie in Trümmern liegen ließen. Fortgelebt aber hat auf dem linken Rheinufer ein Erbe dieser Zeit, das dann

Ochsenfleisch geliefert, oder hatten sich die Metzger durch höhere Ladenaufpreise auf Kosten der Konsumenten für das Abgeben bei der Meßlieferung schadlos? — Interessant, für Liebhaber von Mehlspeisen gar nicht überaus gemüht, ist folgender von der Tagwacht aufgestellter Küchenzettel für die Zeit des Fleischbortichs:

Montag: Saure Spätzeln mit gedünsteten Kartoffeln.
Dienstag: Kartoffelsuppe, gebackene Rühlingen mit Obst.
Mittwoch: Naggisuppe m. Reis, gedünstete Spätzeln m. Salat.
Donnerstag: Gebrannte Suppe, Pfannkuchen mit Karolol.
Freitag: Strudeln (Kuchen zum Nachtisch).
Samstag: Kartoffelschnitz mit Spätzeln.
Sonntag: Gedünstete Grösesuppe, Waffeln mit Kompott.
Montag: Waffelsuppe, laure Bohnen und Hefenkneidel.
Dienstag: Durcktreibene Brotsuppe, Eierhabet mit Bohnensalat.
Mittwoch: Naggisuppe m. Grünkern, Weckenknödel m. Kohl.
Donnerstag: Rahmsuppe, gebackene Schnittchen m. Apfelmompott.
Freitag: Grösesuppe mit Reisaufschlag.
Samstag: Füllblesuppe, Dampfnudeln mit Obst.
Sonntag: Weinsuppe, Kaffeekuchen mit Weinsauce.

Walen, 7. Sept. In einer vorgestern abend vom sozialdemokratischen Verein und den vereinigten Gewerkschaften einberufenen Protestversammlung gegen die Fleishteuerung wurde nach einem Referat des Redaktors Rogmann-Um eine Resolution angenommen, in der die Einberufung des Reichstages, Aufhebung aller Lebensmittel- und Futterzölle, zollfreie Einfuhr von Schlachtvieh, Wagnahme der Gemeinde u. Einschränkung des Fleischgewerbes gefordert werden.

Heidenheim, 8. Sept. (Folgen der Fleishteuerung.) Wie sehr der Fleischverbrauch in letzter Zeit eingeschränkt wurde, geht daraus hervor, daß der Gebührensall des Schlachthaus im August 835 A weniger betrug als im Juli.

W Berlin, 7. Sept. In einer Eingabe der sozialdemokratischen Fraktion an den Reichskanzler wird die Einberufung des Reichstags und die unverzügliche Ergreifung von Maßnahmen begehrt, um die herrschende Fleishteuerung zu mildern.

Deutsches Reich.

W Berlin, 7. Sept. In der Theaterabteilung des Polizeipräsidenten fand aus Anlaß des kürzlichen Brandes im Theater des Westens eine Konferenz der Theaterdirektoren statt. Der Leiter der Abteilung kündigte für die nächste Zeit eine eingehende Prüfung der Theater auf ihre Feuer-sicherheit an.

W Berlin, 7. Sept. Ein dem Trunk ergebener Schneider schlenderte in der vergangenen Nacht aus einem Fenster seiner im zweiten Stock gelegenen Wohnung erst seine Ehefrau, dann seine beiden Kinder im Alter von 8 und 10 Jahren in den Hof hinab und sprang ihnen selbst nach. Alle vier Personen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft, der Mörder als Polizeigefangener.

Saarbrücken, 6. Sept. Im pfälzischen Orte Königsbach ist eine Arbeiterfamilie infolge Pilszergiftung erkrankt. Die Mutter liegt hoffnungslos darnieder, die übrigen Familienglieder hofft man zu retten.

Armut und Reichtum in Deutschland.

Dr. Hermann Schmidt schreibt in der Münchener Wochenschrift „März“: Wenn man ein günstiges Bild von der sozialen Lage der Bevölkerung geben will, dann braucht man nur auf die steigenden Steuererträge und auf die mächtige Entwicklung der Sparhassen hinzuweisen: In Preußen hat sich z. B. in den letzten 20 Jahren das Heer der Steuerzahler nahezu verdreifacht, das gesamte Jahreseinkommen ist von kaum 5 1/2 Milliarden auf 14 1/2 gewachsen und in den verschiedenen deutschen Sparhassen hat heute mindestens 17 Milliarden angesammelt. Wer das liest, der glaubt, das deutsche Volk müßte sich bereits in einer beneidenswerten Lage befinden. — Allein solche absolute

nach einem halben Jahrtausend seinen neuen Eroberungs-gut über den Rhein antritt: der massive steinerne Wohnbau, der Mörtebau, das opus Romanum, wie es noch im frühen Mittelalter heißt, das Ziegeldach und die gesamte römische Technik, die von den Römern ins Land gebracht in Frankens-lande weiterlebt und von den fränkischen Eroberern dann wieder nach Germanien hinein getragen wird. Noch heute legt unsere Sprache Zeugnis dafür ab, die die darauf be-züglichen Ausdrücke als alte Lehnworte aus dem Lateinischen bewahrt hat.

Napoleons Verhältnis zu den Frauen zeichnet Prof. Dr. E. Henck im Septemberheft von Velhagen und Klasing's Monatsheften und kommt bei seinen fesselnden psychologischen Betrachtungen zu folgendem Ergebnis: Der Epikureismus des männlichen Eroberers, das schamungs-lose Machtgefühl, der Triumph des einstigen Viesverfamähten und doch auch intimer Sehnsucht nach dem Zärtlichen wichen zusammen zu einer Despotie des Frauenverbrauchs, gemildert durch Willkür und — Zeitmangel. Die be-ziehendsten, größtenteils und auch am feinsten amilanten Anekdoten liegen hier. Wie es z. B. der schönen Schau-spielerin Mlle. Georges erging: In den Tullerinnen wird sie in ein bestimmtes Zimmer geführt, Napoleon kommt, spricht einige datsche Worte, geht wieder und — vergißt sie voll-ständig. Als die Kerne nach Stunden seltsamsten Wartens aus der Tür späht und fragen läßt, wie sie sich verhalten soll, deklamiert sie Bescheid, sie solle sich nach Hause begeben. — Als Deutschland, Oesterreich, Preußen, niedergeworfen sind, wird die Zeit unserer trübsten Erinnerungen noch mehr zur nationalen Schmach durch das nicht zu vertuschende

Zahlen täuschen auch. Wenn man nämlich näher zusieht, wie sich die Einkommen auf die verschiedenen Schichten der Bevölkerung verteilen, dann gewinnt man eine andere Vorstellung.

In ganz Preußen gehören immer noch 43 Proz. in die Klasse unter 900 A, d. h. sie zahlen überhaupt keine Einkommensteuer und weitere 8 Proz. bleiben außerdem aus mannigfachen Gründen befreit, so daß man gut von der Hälfte der Bevölkerung sagen kann „sie essen nur eben, um zu leben“. Aber auch von den 49 Bessergestellten, die sich über das Existenzminimum erheben, kommen schon 19 nicht über 1200, und weitere 18 nicht über 1800 A. Nun muß man sich vergegenwärtigen, daß die Einkommen keineswegs immer auf einzelne Personen, sondern gewöhnlich auf Familien mit mehreren Angehörigen treffen, und man sieht, daß eigentlich nur ein kleiner Rest bleibt, der über die Dürftigkeit des Lebens hinauskommt. In die Schichte von 1800 bis 3000 gehören noch 6 Proz., über 3000 bis 6500 nur mehr 4 1/2, und darüber hinaus nur 1 1/2 Proz. der ge-samten Bevölkerung. Wo soll man die Grenze ziehen? Jedenfalls können sich die 6 über 1800 noch nicht viel er-lauben, ein einigermaßen anständiges Leben aber, von 3000 Mark an, ist unter 100 überhaupt nur etwa 6 mehr vergönnt.

Ausland.

Die Schweizer Reise des Kaisers.

Bern, 7. Sept. Bei dem Diner, das der Bundesrat gestern im Bernerhof veranstaltete, hieß Bundespräsident Forrer den Kaiser herzlich willkommen. Er führte aus, der Besuch sei der zuverlässigste Beweis dafür, daß auch deutschseits der entschiedene Wille bestehe, die Bande der Freundschaft zwischen der Schweiz und Deutschland immer enger zu knüpfen. Es erfüllte mit Genugtuung, daß der Kaiser dem Schweizer Heer ein so großes Interesse entgegen-bringe. Der Kaiser erwiderte, daß die schweizerischen Soldaten in den Fußstapfen ihrer Vorfahren wandeln, das zu sehen habe seinem soldatischen Herzen wohlgefallen. Beide Monarchen führten der Kaiser weiter aus, haben mich erkennen lassen, daß im Schweizerheer mit außerordentlichem Fleiß gearbeitet wird, daß die Schweizer Soldaten große Anstrengungen aus Liebe zum Vaterland ertragen und daß das Schweizer Heer getragen wird von der Liebe des Volkes. Auch sprach der Kaiser für den lebenswürdigen Empfang seinen Dank aus. Seit 25 Jahren schloß er, bin ich stets ein guter Freund der Schweiz ge-wesen und werde es, was an mir liegt, auch bleiben, ich trinke auf das Wohl des Schweizer Bundesrats, des schönen Schweizerlandes und des trefflichen Schweizer Volkes.

W Bern, 7. Sept. (Wiederholt aus einem Teil der letzten Nummer.) Um 9.20 Uhr verließ der Kaiser den Berner Hof unter den Hochrufen einer großen Volksmenge. Auf dem Bahnhof verabschiedete sich der Kaiser durch Händedruck von dem Bundespräsidenten Dr. Forrer und den Bundesräten. Vom Wagen salutierte der Kaiser lange zum Abschied. Um 9.25 Uhr fuhr der Hofzug nach Schaffhausen ab. Dort bleibt der Zug bis heute früh 7.45 Uhr im Bahnhof liegen. Beim Verlassen des Schweizer Gebietes wurden 22 Kanonenschüsse als Abschiedsgruß gegeben.

Die Rückreise des Kaisers.

Konstanz, 7. Sept. Der Kaiser ist heute punkt 9 Uhr im hiesigen Bahnhof, von Schaffhausen kommend, ein-getroffen. Am Bahnhof wurde er von seiner Tante, der Großherzogin Luise, und dem Prinzen Max von Baden empfangen. Großherzog Friedrich II., der gestern abend 6 Uhr 30 hier ankam und zur Mainau fuhr, war durch eine kleine Erkältung aus Bett gefesselt und dadurch am Empfang seines kaiserlichen Vetters verhindert. Zum Emp-fang des Kaisers waren außerdem noch anwesend: der preussische Gesandte am badischen Hof, Frhr. v. Eisinger, ferner der Oberhofmeister der Großherzogin Luise, Graf v.

offenkundige Verhalten deutscher Mädchen und Frauen. Interessant genug, um es auch einmal von der anderen Seite her zu sehen, wirkt aber nun daselbe, was uns die Scham-rodie um jene Generation in die Wangen jagt, auf die Franzosen selber. Sie haben ein Land der Legende ent-deckt, das Land der Gretchen, der Wertherischen Lotten — in ihrer Auslegung — und sie sprechen mit einer Begeister-ung und Schwärmerie von diesen deutschen Frauen, die sie zugleich für die zarteste Verwunderung hollen. Vierzehn Tage, nachdem man in eine Stadt oder Residenz eingetrückt ist, haben sich die Liaisons geregelt. Aber das sind keine Liaisons mehr, wie man sie italienisch, spanisch als Eroberer gemohnt ist, das ist etwas nie Erlebtes, das ist die deutsche Liebe selbst. „Nichts ist süßer, als eine Deutsche!“ erklärt ein Tagebuchschreiber. „Die Liebe einer Deutschen ist mehr als Eitelkeit und Sinnlichkeit, sie kann nicht zärtlicher und süßer sein, aber dabei ist sie Schöneres, sie ist Kultus, und wenn die Deutsche zu einem Franzosen eine Liebe fähig, so betet sie ihn mit grenzenloser Anbrunst an und ist ihm treu.“ Es ist nicht anzuzugun, wie voll inniger Hingabe, wie ko-ketterios nur lebend diese Deutschen sind und: wie un-schuldig tugendhaft. In den Kreis dieser Entdecker und Schwärmer gehöht — trotz aller Politik, allen Ehrgeizes, aller Gesichtspunkte der legitimschen Fortsetzung der Dynastie — zu gewissem Grade auch der Kaiser selbst in seiner Ehe mit Marie Luise. „Lieben Sie nur eine Deutsche!“ hat er schon eher gesagt, als epigrammatische Zuspitzung dessen, was er rühmend hüt. Es ist in dieser hündigen Sendung auch von ihm ein trost aller Französinnen, Italienerinnen, Polinnen noch nie erfülltes Ideal darin. Eine Vorstellung von Keinheit und Natur, ein Begriff seiner Jugend, als sie Rousseau und Goethe las.

Oberamtsstadt Nagold.

Freiwillige Feuerwehr



Nächsten Sonntag, den 15. September 1912,

rückt die **gesamte Feuerwehr**

zur Schlußübung aus. Antreten auf das Signal beim Magazin in der Burgstraße. Das Kommando.

Favorit-Moden-Album.

Ein geeignetes **Buch für Frauen**

und allgemein beliebt ist das soeben neu erschienene Favorit-Moden-Album Herbst u. Winter 1912/13.

Nur 60 J. Nur 60 J.

Vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

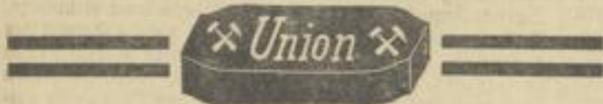
Besonderheiten: Progressiv fallende Prämien für Lebensversicherungen für Männer und Frauen getrennte Rententafeln. Gegründet 1833.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart
Lebens- u. Rentenversicherungs-Verein a. S.
Billigste Prämientarife für Lebens- wie für Rentenversicherungen.
Vertreter in allen grösseren Plätzen.

Nagolder Hausfrauen!

Kohlen und Koks sind teurer geworden.

Braunkohlen-Brikets



dagegen billiger!

Achten Sie beim Einkauf genau auf die Marke!

Kursbericht vom 7. September 1912.

Mitgeteilt durch

Bank-Kommandite Horb, Carl Weil & Cie. in Horb a. N. Kommandite der Stahl & Federer A.-G. Stuttgart.

Giro-Konto bei der Württbg. Notenbank in Stuttgart.

Postsparkonto Nr. 2267 beim Postsparkassamt Stuttgart, Telephon Nr. 78.

1. a) Obligationen.		2. Aktien.	
4 1/2 % neue Württ. Staats-Obl.	100.80	4 1/2 % Mittelh. Bod.-Kred. 1922	99.—
3 1/2 % 1903 Staats-Obl.	87.90	4 1/2 % Gothard-Gen.-Kred. 1920	98.50
do. 200er	86.90	4 1/2 % Frankf. Hyp.-Kred. 1908	97.90
3 1/2 % Württ. Staatsobligationen	81.50	4 1/2 % Weidb. Bod.-Kred.-Anst. 1922	99.—
3 1/2 % Badische Staatsobligationen	87.50	4 1/2 % Preuss. Pfdb.-Bl. 1920	99.—
4 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	100.55		
4 1/2 % Preussische Consols	100.70	Deutsche Bank	258.50
4 1/2 % Deutsche Erdöl-Obl.	100.50	Darmstädter Bank	123.75
4 1/2 % Argentinier-Anleihe	101.30	Disconto-Gesellschaft	188.90
4 1/2 % Marokko-Anleihe	102.30	National-B. f. Deutschland	125.90
4 1/2 % Chinesen-Anleihe	100.05	Hamb.-Amer. Paketf.	100.—
4 1/2 % Siamen-Anleihe	97.95	Hansa-Dampfschiffahrt	319.40
4 1/2 % Serben-Anleihe	91.10	Thyris-Bergw.	280.—
4 1/2 % Schmelz. Bundesb.	101.90	Oellenkärchen-Bergw.	205.75
4 1/2 % 1910 Ungar. Rente	87.80	Gel. f. elektr. Untern.	175.35
		Deutsch-Lieberf.-Elektric.	109.90
		Renner-Werbstoff	282.75
		Wannemann	216.60
		Ver. Köln-Rottm. Pula.	331.50
		Höfch-Eisen	339.90
		Reichsbank-Diskont	4 1/2 %

Ausführungen an den Börsen besorgen wir zu den billigsten Bedingungen. — Coupon lösen stets mehrere Wochen vor Verfall ohne jeden Abzug ein.

Wir übernehmen Bar-Depositen und gewähren provisionsfreie Check-Conti. Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Kursverluste. Beförderung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. Safeeinrichtung unter Selbstüberwachung der Mieter.

Nagold.

Ein Handkarren

ist stehen geblieben

und kann derselbe gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden bei Kübler Neuz a. d. Insel.

Praktische Neuheit!

Trotz peinlicher Sauberkeit verbreiten die Nachttische der Schlafzimmer meist üblen Geruch. Von Vorteil sind deshalb die neuen Holzfüß-Einlagen für Nachttische.



Preis 20 Pfg. per Stück. Zu haben in dem Alleinverkauf bei

Jakob Luz, Nagold.

Nagold. Schöne **Zwetschgen** empfiehlt zu billigen Preis **Wilh. Kausler** b. alten Kirchenplatz.

Empfehlung.

Bei Schieferdecker Zostermann in Iselshausen sind fortwährend **Dachpappen und Lack** zum Anstreichen zu haben.

Bestes Kindernahrungsmittel **Zwiebackmehl** Heinrich Gauss.

Mädchen,

nicht unter 20 Jahren, das die Haushaltungsgeschäfte versehen kann, wird bis 1. Oktober in ein gutes Haus nach Tübingen gesucht. Kochen nicht erforderlich.

Nähere Auskunft erteilt **Elisabeth Tafel.**

Mädchen-Gesuch.

Ein ordentliches, williges Mädchen, nicht unter 16 Jahren, welches schon in besserem Haus gedient hat, wird bei gutem Lohn auf 1. Okt. nach Ludwigschafen a. Rh. gesucht. Nähere Auskunft erteilt die Expedition d. Bl.

Ordentliches, fleißiges

Mädchen

sofort gesucht für Wirtschaft und Hausarbeit.

Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

In Bälde wird nach Pforzheim ein Mädchen

von 16—18 Jahren in ein Milchgeschäft gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Egenhausen, 8. Sept. 1912.

Todes-Anzeige.



Allen Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Ulrich Seintel, Schmied,

heute früh um 5 Uhr unerwartet schnell entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung am Dienstag nachmittag 1 1/2 Uhr.

Persil

für **Krankenwäsche** (Wichtig-lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Persil entfernt spielend leicht Blut-, Eiter- und sonstige Flecken, beseitigt scharfe Gerüche und **desinfiziert gründlich** ohne den geringsten Schaden für das Gewebe. Die Wäsche erhält den frischen, süßigen Geruch der Reinlichkeit.

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpacketen, niemals lose. HENKEL & CO., DÖSSELDORF. Allein-Fabrik. u. d. Allein-Vertrieb.

Henkel's Bleich-Soda

73

Käse-Abschlag.

Vorzügliche, schmackhafte und haltbare **Alpenjungen-Käse**

à 46—48 J.

Allg. Limburger-Käse à 42—44 J.

Bayr. Emmentaler-Käse à 105—110 J.

Saftige Schweizer-Käse à 90—100 J.

Tilsiter- u. Ernte-Käse à 60—70 J.

versendet von 9 Pfd. ab und in Kisten u. 25 Pfd. ab gegen Nachnahme die

Molkerei Altschauen, Wittbg.

Ein jüngerer

Bädergehilfe

kann sofort eintreten bei guter Bezahlung in der Nähe Stuttgart's. Ebendasselbst kann bis 1. Oktober oder Frühjahr ein

Lehrjunge

bei sofortiger Bezahlung eintreten. Näheres bei **Schmid Kühnle, Reihingen.**

Nagold.

Birka 50 Stück gebrauchte Hopfendarren

gibt billig ab **Ph. Dürr z. Traube.**



10

Zulz N. Nagold. Habe circa 6000 Stück gute, harigebraunte

= Ziegel =

abzugeben. **Gottlob Hörmann, Bieglar.**

Oberbadische Weinhandlung mit Brauntweinbrennerei sucht für Nagold nebst Umgebung energischen **Vertreter.**

Angebote nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Nagold.

Sege **1 Pferd,** Braunwallach, dt. Wahl unter 2, 8- und 12jährig, mit Garantie dem Verkauf aus.

Chr. Schönn, Insel.

Nagold.

Eine gute, junge **Milch-Kuh** samt Kalb verkauft **Gottl. Schühle, hintere Gasse.**

Theater in Nagold.

Dienstag, den 10. September, im Traubensaal.

— Lustspiel-Abend! — **Ein Muster-Bräutigam.**

Original-Schwank in 3 Akten von Jul. Rosen.

Anfang 8 1/2 Uhr. Alles nähere bringt der Theaterzettel.

Mitteilungen des Standesamtes der Stadt Nagold.

Geburten: Georg Otto S. d. Georg Friedr. Otto Birk, Forstrentmeisters hier. Den 2. Sept. 1912.

Todesfälle: Otto Herz, Sohn des Wilh. Herz, Hilfsarbeiters. Den 5. Sept.

